

schen Formationen sind nur bei zwei Arten Ueberreste der Beine vorhanden und ist der Erhaltungszustand dieser leider so mangelhaft, dass ihre Beschaffenheit nicht sicher festgestellt werden kann. Goldenberg erwähnt bei *Blattina Tischbeini* einen „Rest des Hinterbeines, nämlich einen Theil des Schenkels und Schienbeines mit Spuren von Dornen“, ohne jedoch näher anzugeben, an welchem von beiden er sie beobachtet hat. An einer anderen Art, *Anthracoblattina abnormis*, deutet nach E. Geinitz die Querrunzelung der Femora und Längstärtelung der unteren Glieder eine Behaarung oder Bedornung der Beine an, doch sind dieselben, wie ich mich an dem im Dresdener Museum befindlichen Originale überzeugt habe, zu undeutlich, um auf die Structur der Beine rückschliessen zu lassen. Das hier beschriebene Exemplar von *Etoblattina flabellata* Germ. var. *Stelzneri* ist somit wohl das erste, welches dieselbe mit Sicherheit erkennen lässt. Die Schienen sind mit langen, kräftigen Dornen besetzt, die Schenkel aber unzweifelhaft glatt, weshalb schon von vornherein eine Verwandtschaft mit den *Blattidae spinosae* ausgeschlossen ist. Ob aber die verwandten Gattungen unter den *Bl. muticae* oder den *nuditarsae* zu suchen sind, darüber geben die Tarsenfragmente keinen Aufschluss und müssen daher die übrigen noch vorhandenen Körpertheile zu Hilfe genommen werden. Das Pronotum weicht in seiner Form von den lebenden Arten wesentlich ab, indem das der letzteren meist breiter als lang, parabolisch bis querelliptisch ist, das der fossilen Art aber, ähnlich wie bei *Anthracoblattina abnormis* E. Gein. = *sopita* Scudd. länger als breit, eiförmig ist. Die Beschaffenheit der Oberfläche, welche bei den recenten Schaben ein brauchbares Mittel zur Unterscheidung der Gattungen giebt, ist an unserem Exemplare nicht mehr zu erkennen. So bleiben zum Vergleiche nur die Flügel. Wie Scudder ausführlich darlegt, unterscheiden sich die Oberflügel der fossilen Schaben wesentlich von den der recenten durch das selbständige Auftreten der *vena externomedia*. Bei letzteren sind nur vier Hauptadern ausgeprägt, die *veine scapulaire*, *humérale*, *discoidale* und *anale* (nach Saussure), die unserer *vena mediastina*, *scapularis*, *internomedia* und *analis* entsprechen. Bei allen Schaben des Carbon und Rothliegenden läuft nun zwischen der *vena scapularis* und der *v. internomedia* noch eine fünfte Ader, die *v. externomedia*, die bei den recenten meist nur noch durch einzelne nach innen gerichtete Zweige der *veine humérale* angedeutet ist und von Saussure als *première veine discoidale* unterschieden wird. Selbständiger hingegen tritt diese Ader bei *Blabera* Serv. auf und kann bis nahe zur Flügelbasis verfolgt werden, sie ähnelt sehr der äusseren Mittelader im Oberflügel der fossilen Schaben. Ein weiteres Merkmal, wodurch sich die letzteren von denen der recenten unterscheiden, ist der Verlauf der Adern im Analfeld. Bei den paläozoischen Schaben gehen dieselben der Analader mehr oder weniger parallel und zum Innenrand des Flügels, bei den lebenden hingegen schneiden sie das Feld mehr diagonal und münden in die Analader selbst. Auch hier zeigen *Blabera* und verwandte Gattungen eine gewisse Aehnlichkeit mit den fossilen, indem sich bei diesen jene Adern nur zum kleineren Theil mit der *vena analis* vereinigen, die meisten aber in den Innenrand münden, ihre Richtung bleibt aber eine das Rückenfeld diagonal schneidende. Vergleicht man die Hinterflügel von *Etoblattina flabellata* var. *Stelzneri* und ? *carbonaria* mit denen von *Blabera*, so liegt der Hauptunterschied im Verlauf der Externomedianader und der Grösse der beiden Mittelfelder. Bei der genannten Gattung ist jene Ader (*première veine discoidale*) nur ein einfacher, unverzweigter